



Gab sich in Nürtingen betont kämpferisch: Nils Schmid will nach Berlin.

Foto: Holzwarth

Ein Ex-Minister als „Glücksfall“

Die SPD im Wahlkreis Nürtingen macht Nils Schmid zum Kandidaten für die Bundestagswahl

Mit 92,6 Prozent ihrer Stimmen kürten die Mitglieder der SPD im Wahlkreis Nürtingen am Dienstag im Kleinen Saal der Stadthalle K3N Nils Schmid zum Kandidaten für die Bundestagswahl: Der ehemalige SPD-Landesvorsitzende und stellvertretende Ministerpräsident wird Nachfolger von Rainer Arnold, der nach 19 Jahren in Berlin in den parlamentarischen Ruhestand wechselt.

VON ANDREAS WARAU SCH

NÜRTINGEN. Nikolaustag bei den Genossen. Draußen ist's klirrend kalt. Drinnen spendet der Weihnachtsbaum warmes Licht – und die Schokoweihnachtsmänner auf den Stühlen versüßen den Mitgliedern den Abend. Für manche der beinahe 100 Gäste im Saal – unter ihnen 54 im Wahlkreis 262 Nürtingen stimmberechtigte Mitglieder – ist der Mann des Abends aber das größte Geschenk.

Denn Nils Schmid soll für die Genossen in und um Nürtingen 2017 bei der Bundestagswahl die Kastanien aus dem Feuer holen. Rainer Arnold, mittlerweile auch bundespolitisch als verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion höchst anerkannt, hinterlässt eine veritable Lücke. Wer sollte sie füllen? Wo doch der CDU nur schwerlich das Direktmandat zu entreißen sein wird. Und deshalb der SPD nur dann ein Platz in Berlin winkt, wenn der Kandidat berechnete Hoffnung auf einen aussichtsreichen Platz auf der Landesliste haben kann.

So ist die Kür von Nils Schmid für die Kreis-SPD um ihren jungen Vorsitzenden Michael Beck allemal ein Coup. Ja, Nils Schmid ist im Lande ein politisches

Schwergewicht. Der Kreisvorstand habe im September einstimmig beschlossen: „Nils Schmid soll's machen.“ Einer, der für einen sicheren Landeslistenplatz stehe – und für den erwünschten Generationenwechsel. Dabei besitze der 43-jährige Jurist zugleich enorme Erfahrung.

Tatsächlich weist Schmid's Vita beeindruckende Stationen vor: Seit bald 20 Jahren Mitglied des Landtags. Sieben Jahre SPD-Landesvorsitzender. Fünf Jahre stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Finanzen und Wirtschaft im grün-roten Kabinett. Bis zur Abwahl im Frühjahr. Die aber will man „dem Nils“ in seiner alten und neuen politischen Heimat Nürtingen nicht ankreiden. Das war deutlich zu spüren.

Schmid's Nominierung als „geniales Zeichen“?

Da ist zum Beispiel Frickenhausens Gemeinderat Sebastian Schöneck, der bei der letzten Landtagswahl im Nürtinger Wahlkreis für die Genossen angetreten war, weil Nils Schmid in den sichereren Reutlinger Wahlkreis abgewandert war. Er hob in der Aussprache hervor, dass selbst Kritiker Schmid „super gute Regierungsarbeit“ bescheinigten. Er sei ein „kompetenter, akribischer politischer Schaffer“. Seine Nominierung ein „geniales Zeichen“: „Die SPD tritt hier mit ihrem besten Pferd an.“ Und Rainer Arnold, Schmid's Vorgänger, bezeichnete seinen Nachfolger als „Glücksfall“.

Der so Gelobte warb mit kämpferischen Worten um seine Nominierung. Erwägungen und Angebote, ganz „raus aus der Politik“ zu gehen, habe es gegeben. Aber er wolle seine Erfahrung weiter einsetzen – nun eben auf Bundesebene. Die

SPD gehe nicht mit leeren Händen in den Wahlkampf. Errungenschaften wie die Rente mit 63 oder der Mindestlohn trügen sozialdemokratische Handschrift. Stolz und selbstbewusst könne man auf die vielen letzten Jahre mitgetragener Regierungsverantwortung blicken.

In einer Gesellschaft, in der etwas ins Rutschen geraten sei, will Schmid die Weichen für soziale Gerechtigkeit stellen. Gesundheitssystem, Rente, Pflege. Armut bekämpfen. Bezahlbaren Wohnraum schaffen. Den Wandel gestalten. Zusammen mit der Wirtschaft. Steuergerechtigkeit schaffen. Und keine Burka-Diskussionen führen, sonst habe man schon verloren. Nicht jeder AfD-Provokation aufsitzen. Aber klare sozialdemokratische Kante zeigen gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Zusammenhalt sei Trumpf. Schmid: „Entscheidend ist nicht, woher einer kommt, sondern wohin die Reise gemeinsam gehen soll.“

Tja, und bei all dem stoße man eben „mit der Union“ an Grenzen. Deshalb werde man auch keinen Wahlkampf für die Große Koalition machen. Sondern einen mit typischen SPD-Inhalten. Und für andere Regierungsformationen.

Ein SPD-Kanzler? Nach dem Stoff solcher Träume lechzen die Genossen, das zeigte der Applaus in Nürtingen. Aufbruchstimmung mit Nils Schmid? Weg mit der Lethargie? Solch ein Hauch war zu spüren. Und der brachte Schmid 50 Ja-Stimmen, zwei Gegenstimmen, zwei Enthaltungen. Damit war er zufrieden. Und freute sich auf einen Wahlkampf endlich einmal im Sommer. Dass er dann doch einmal das Teeglas gegen ein Bierglas tauschen wird, wie angeregt, schloss er aber lächelnd aus. Er wird kämpfen, die Gemeinden besuchen. Aber sich eben doch treu bleiben. In jeder Hinsicht.